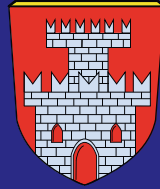


32

3. Quartal 2017



stadt
Laufen

stadt
Nachrichten

www.stadtlaufen.de



Inhaltsverzeichnis

Grußwort	Grußwort des Ersten Bürgermeisters Hans Feil	3
Historie	Stolpersteine – für gedankliches Stolpern	4
Bildung	Das Rottmayr-Gymnasium stellt sich vor (Teil 1)	8
Einsendungen	Geschenkte Momente	9
Gesundheit	Capio-Abtsee-Lauf 2017	10
	Gesundheitstag der Capio Schlossklinik Abtsee	12
	Spenden Sie Blut – Sie könnten es selbst einmal brauchen!	13
Wirtschaft und Beruf	Standortvorteile der Zeitsoldaten nutzen	14
Rathaus	Mitteilungen aus dem Rathaus	16
	Informationsbroschüre „Elektro-Bürgerauto“	zwischen 22 und 23
Stadtrat	Stadtratsthemen des vergangenen Quartals	26
Umwelt	Der Abtsdorfer See - Informationsreihe, Teil 2	28
	Mehr „Öko“ und weniger Flächenverbrauch	32
	Landwirte für Landschaftspflege gesucht	34
Kultur / Tourismus	Veranstaltungshinweise	35
	Rupertiwinkel, nicht Rupertigau	38
	10 Jahre Europasteg (mit Impressionen zur Baumaßnahme)	40

Impressum

Herausgeber Stadt Laufen, Rathausplatz 1, D-83410 Laufen

Verantwortlicher i. S. d. Presserechts Christian Reiter, Geschäftsleiter, Stadt Laufen

Redaktionelle Bearbeitung Marion Passinger, Stadt Laufen

Gestaltung, Satz und Titelbild Harald Wessner, Stadt Laufen

Die Angaben in dieser Broschüre - in gedruckter als auch digitaler Form - wurden sorgfältig überprüft. Dennoch übernimmt die Stadt Laufen keinerlei Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen die Stadt Laufen, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der bereitgestellten Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Alle Angebote sind freibleibend und unverbindlich. Die Inhaltsrechte an verwendeten Texten und Bildern verbleiben beim jeweiligen Urheberrechtsinhaber und sind - sofern verfügbar - entsprechend beim jeweiligen Inhalt vermerkt. Die Weiterverwendung entsprechender Inhalte aus dieser Broschüre - in gedruckter als auch digitaler Form - bedarf der Genehmigung des jeweiligen Rechteinhabers.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

zwei völlig unterschiedliche Themen waren es in den letzten Wochen, die mich persönlich am meisten beschäftigt haben:

Da war zum einen die Sache mit den Stolpersteinen. Wie Sie sich vielleicht erinnern können, hat der Stadtrat auf einen Antrag an die Bürgerversammlung hin beschlossen, an die in der Nazi-Zeit aus Laufen vertriebene und bis auf ein Familienmitglied ermordete jüdische Familie Friedmann mit sogenannten „Stolpersteinen“ zu erinnern.

Wenn Sie den Artikel darüber in dieser Ausgabe der Stadtnachrichten lesen werden, geht es Ihnen vielleicht wie mir. Es läuft einem kalt über den Rücken. Vor allem das Bildmaterial spricht für sich. Zeigt es doch die schrittweise Verrohung und Entmenschlichung der damaligen Gesellschaft, die der eigentlichen „Endlösung“ vorausging. Eine Mahnung an die heutige Zeit, frühzeitig vergleichbare Tendenzen zu erkennen und entgegenzuwirken.



Beispiel für in den bestehenden Pflasterbelag eingesetzte Stolpersteine. Foto von Karin Richert,

www.stolpersteine.eu

Das zweite Thema ereilte uns zum wiederholten – und vermutlich nicht zum letzten – Mal am 1. Juni in der Salzachhalle:

Die Ortsumfahrung für Laufen.



Das Staatliche Bauamt Traunstein war nämlich aufgrund der vielen Einwendungen im Planfeststellungsverfahren gegen die Vorzugstrasse von der Regierung beauftragt worden, auch die teilweise bahnparallele „Variante 2a“ im Maßstab 1:1000 auszuplanen.

Viele der Einwender hatten nämlich geäußert, dass eine bahnparallele Trasse zahlreiche Vorteile bieten würde.

Diese Einwendungen konnten nur mit einer Detailplanung beantwortet werden. Um möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern eine Teilnahme an der dafür extra angesetzten Sondersitzung des Stadtrats zu ermöglichen, war diese in die Salzachhalle verlegt worden.

Hatten einige noch auf eine bahnparallele Trasse gehofft, wurden diese Hoffnungen bitter enttäuscht. Dass nämlich die nunmehr vorliegende Planung eine Katastrophe für die ganze Stadt gewesen wäre, darin dürften sich alle einig sein. Nur in einem einzigen, fraglos wichtig Punkt, dem Flächenverbrauch, schneidet diese Variante besser ab. »

» Besonders schlecht erwies sie sich bei den Auswirkungen auf das „Schutzgut Mensch“:

Während bei der ortsfernen Trasse lediglich 2 Wohngebäude im Abstand von 100 Metern vom Fahrbahnrand zu liegen kommen würden, wären es bei einer bahnparallelen Trasse 68 Wohngebäude, von denen 4 sogar abgerissen werden müssten. Eine bahnparallele Trasse ist nach Aussage des Leiters des Staatlichen Bauamts, Herrn Sebald König, somit endgültig vom Tisch.

Schwere Kost und für keinen leicht verdaulich.

Sollten Sie deshalb ein wenig Zerstreuung suchen, habe ich zum Schluss noch eine gute Nachricht: Die Salzachfestspiele stehen wieder bevor. Und mit Ihnen wieder viele kleinere Veranstaltungen und Feiern unserer ortsansässigen Vereine, die sich genauso wie unserer Kulturamtsleiter Stefan Feiler über ihren Besuch freuen würden.

Eine schöne Sommerzeit wünscht Ihnen Ihr

Hans Feil
Bürgermeister

Stolpersteine – für gedankliches Stolpern

Mehrere sogenannte Stolpersteine werden demnächst in der Schloßstraße verlegt, um an die Mitglieder der jüdischen Familie Friedmann zu erinnern, die vor mehr als 70 Jahre dem nationalsozialistischen Terrorregime zum Opfer fielen.



In den bestehenden Pflasterbelag eingesetzte Stolpersteine regen zum Gedenken und Nachdenken an. Foto von Karin Richert, www.stolpersteine.eu

Wieso Stolpersteine?

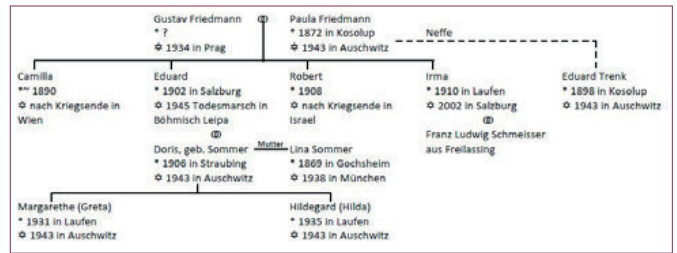
Der Künstler Gunter Demnig erinnerte bereits Anfang der 90er Jahre mit Kunstaktionen an Opfer des Nationalsozialismus, bevor er Mitte der 90er die ersten Stolpersteine in Berlin verlegte. Seine Idee der 9,6 cm x 9,6 cm großen Messingtafeln, die üblicherweise vor den letzten frei gewählten Wohnungen der Opfer in die Gehwege eingelassen werden, fand in der Folge immer breitere Zustimmung.

Die Daten der Betroffenen – Name, Geburtsjahr, Deportationsjahr und –ort, Schicksal – sollen den Vorübergehenden an die Schicksale erinnern. Unumstritten sind die Stolpersteine nicht: Manche Hausbesitzer fürchten um ihren Ruf; Kritiker meinen, die Opfer würden erneut mit Füßen getreten. »

» Dem setzen die Befürworter entgegen, dass es nicht um Täter gehe und man sich zum Lesen vorbeugen müsse. Mittlerweile gilt die Aktion „Stolpersteine“ als größtes Mahnmal der Welt: In über 1000 Städten in 20 Ländern wurden mehr als 60.000 Stolpersteine verlegt, in Salzburg sind es beispielsweise über 350, Info unter: www.stolpersteine-salzburg.at

Opfer aus Laufen – die Familie Friedmann

Die Friedmanns zogen 1908 von Freilassing nach Laufen und meldeten im folgenden Jahr ihr Geschäft in der Schloßstraße an.



Stammbaum der in Laufen wohnenden Mitglieder der Familie Friedmann.

Eine Beilage des Laufener Wochenblattes vom Januar 1933 zeugt vom breiten Sortiment der Friedmanns: von Kleidung über Bürsten, Spielkarten bis zu Geldbörsen war alles im Angebot. Andere Annoncen der Firma in der Stadtzeitung warben mit Geschirr und Zahnpasta.

Gustav und Paula Friedmann hatten vier gemeinsame Kinder: Camilla, Eduard, Robert und Irma. Die jüngste Tochter kam in Laufen auf die Welt und nahm später den Künstlernamen Rafaela Toledo an. Im Haus in der Schloßstraße lebten nach Aussagen Rafaela Toledos zeitweise noch die Großmutter, eine Schwester der Mutter und Eduard Trenk, ein Cousin der Kinder. Später kamen Eduard Friedmanns Frau und ihre gemeinsamen Kinder hinzu. Die Meldedatei der Stadt vermerkt außerdem noch Lina Sommer, die 1934 zugezogene Schwiegermutter Eduard Friedmanns.

In den ersten Jahren war die Familie in Laufen gut integriert: Die Tochter Irma besuchte zunächst die Mädchen-Volksschule in Laufen, später die Mittelschule in Salzburghofen, das Geschäft florierte, Sohn Eduard half im Laden mit und heiratet die Straubinger Jüdin Doris Sommer, die Enkeltöchter Margarethe, genannt Greta, und Hildegard, genannt Hilda, wurden in Laufen geboren.

Inventur-Verkauf
6. bis 20. Januar 1933

Vom Erlös dieses Inventurverkaufes wird 1% der Winterhilfe zugeführt

Stauend billige Restposten! Verkauf soweit Vorrat!

Feste Sportsocken	0.50	Prinzehröde, warme Futterwanne, Reibegürtel	0.98, 0.85	0.70
Damen-Handschuhe, reine Wolle	0.95	Prinzehröde, warme Futterwanne	1.45, 1.30	1.15
Handschuhe, warme Futterwanne	0.75	Leibchenhofen, warme Futterwanne, für Mädchen	0.83	0.75
Damenhemden, mit Reibekollern	0.65	Herrenunterhofen, Futterwanne u. edl. Wafel	0.98	0.98
Kinder-Pullover, mit Reißverschluß	2.25, 1.25	Schlupfhofen, warme Futterwanne, Ziemengürtel	0.70	0.60
Bürchen-Pullover, mit Reißverschluß	1.95	Schlupfhofen, warme Futterwanne, Reibegürtel	0.50, 0.40	0.30
Herren-Pullover, mit Reißverschluß	2.50	Schlupfhofen, Daunenolle, Größe 42-45	0.50	0.50
Herren-Pullover, ohne Arm	0.95	Schlupfhofen, Daunenolle, Größe 32-40	0.35	0.35
Damentwesten, mit Reagen, Gürtel und breiter Saum	2.25	Rucksäcke, in Jagdlack mit Kollern, rüben und Rippen	1.95	1.95

Auf die weiters angeführten und alle übrigen Waren, außer Garne und Markenartikel erhalten Sie während des Inventurverkaufes **10% Rabatt!**

Bundbüsten, reine Wapfel	0.32	Zahnersticker, frällige Wapfel	0.25	Taschenlampenbatterien	0.30
Schreiber, reine Wapfel	0.65	Milchleibtücher Ia	0.20	Taschentücher f. Damen u. Herrn	0.12
Sanftschreibstift, Holzbohr	0.50	Tischbarchent, 85 cm breit, p. m. 1.-	0.25	Polenträger, Strapazierwanne	0.58
Neißtrahlfäden, Ia Qualität	0.85	Nachtaugler	0.04	Gummifraggen	0.50
Lederfett, große Dose	0.18	Wetterhüte mit Feder	0.25	Geldbörsen, edl. Leder, 0.90, 0.70	0.50
Schulertasche	0.10	Spielkarten	0.75	Billige Handarbeiten	
Reinleife, Doppelhäut	0.10	Staubkämme, Schwarz Ia	0.15		

Gustav Friedmann, Laufen

Werbebeilage der Firma Friedmann zum Laufener Wochenblatt vom 05. Januar 1933. Abdruck aus dem Stadtarchiv Laufen



Die Schloßstraße im Jahr 1933. Rechts vor dem parkenden Auto befindet sich das Geschäft der Friedmanns. Foto aus der Sammlung Hieble

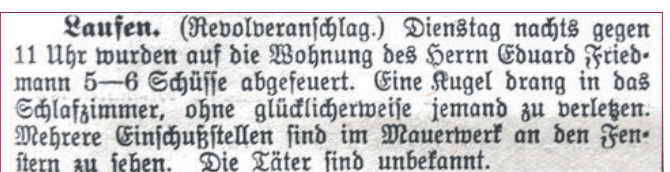
» Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Januar 1933 begann der Druck auf die Familie. In den Wirren nach dem Ersten Weltkrieg hatte Vater Gustav, aus Böhmen stammend, die tschechische Staatsbürgerschaft angenommen, was ihm nun zum Verhängnis wurde. Er wurde im Gefängnis neben dem heutigen Rathaus in Schutzhaft genommen und zur Auswanderung in die Tschechoslowakei gezwungen. Gustav und Paula verließen Laufingen Richtung Prag, wo Gustav Friedmann im darauffolgenden Jahr starb. Paula kam nochmals nach Laufingen zum Sohn zurück, später erfolgte jedoch die erneute Ausweisung und von Prag aus wurde sie am 09. Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert und schließlich am 15. Dezember 1943 nach Auschwitz verbracht und ermordet. In Laufingen hatte Eduard das Geschäft des Vaters übernommen, jedoch machten die lokalen Nazigrößen ihm das Leben schwer.



Boykottaufruf im Laufinger Wochenblatt vom 03. Juni 1933. Abdruck aus dem Stadtarchiv Laufingen

Am 3. Juni rief der berüchtigte Stormführer Ankirchner im Laufinger Wochenblatt zum Boykott auf, am 06. Juni verübten Unbekannte einen Anschlag auf die Wohnung der Friedmanns (vgl. Zeitungsausschnitte).

Fünf Jahre hielt es die Familie noch in Laufingen aus, im November 1938 verließen Eduard, Doris, Greta und Hilda die Salzachstadt. Irma Friedmann hatte zwischenzeitlich den Freilassinger Franz Schmeisser, der kein Jude war, geheiratet und mit ihm ein Geschäft in Freilassing eröffnet. Wegen seiner Ehe mit einer Jüdin wurde auch Franz Schmeisser zunehmend drangsaliert, weshalb das junge Paar nach Salzburg zog. »



Kurzbericht über einen Anschlag auf die Familie Friedmann, Laufinger Wochenblatt vom 10. Juni 1933. Abdruck aus dem Stadtarchiv Laufingen

» Nach dem Anschluss Österreichs 1938 begann für die Schmeissers eine Zeit der Schikanen und Entbehrungen. Franz Schmeisser arbeitete während des Krieges in einem Straflager, Irma versteckte sich schließlich aus Angst vor der Deportation mit ihren Kindern auf einer Berghütte auf dem Schlenken bei Hallein, wo sie den Nationalsozialismus überlebten. Ihr Bruder und seine Familie hatten jedoch keine Chance der nationalsozialistischen Tötungsmaschinerie zu entgehen. Von Prag aus wurden die Friedmanns zunächst im Dezember 1941 nach Theresienstadt deportiert. Zwei Jahre später erfolgte am 18. Dezember der Transport der Familie nach Auschwitz. Doris und die beiden Mädchen, 12 und 8 Jahre alt, wurden vermutlich unmittelbar nach der Ankunft in der Gaskammer ermordet. Eduard teilte man zur Zwangsarbeit ein, 1944 erfolgte eine Verlegung nach Schwarzhede, einem Außenlager des KZ Sachsenhausen. Bei einem Todesmarsch in Richtung des böhmischen Bahnhofs Warnsdorf starb Eduard Friedmann am 07. Mai 1945 vermutlich durch Erschöpfung - einen Tag vor Ende des Krieges.

Quellen:

Arvid Schlegel: *Die drei Leben der Irma F.; in: Das Salzfass, Heimatkundliche Zeitschrift des Historischen Vereins Rupertiwinkel, 30. Jahrgang, Heft 1/1996, S. 3-27.*

<http://statistik-des-holocaust.de/>

<http://www.holocaust.cz/de/main-3/>

<http://db.yadvashem.org/deportation/search.html?language=de>

<https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html.de>

http://www.ostfriesischelandschaft.de/fileadmin/user_upload/BIBLIOTHEK/BLO/Charig.pdf

Weitere jüdische Opfer des Nationalsozialismus aus Laufen

In ihren Lebenserinnerungen erwähnt Rafaela Toledo auch Eduard Trenk, den sie als Cousin bezeichnet. Da Trenk, geboren 1898, aus dem selben Ort wie Paula Friedmann stammte, ist zu vermuten, dass er eine Nefte der Paulas war. Wie lange Eduard Trenk, der 1920 nach Laufen gezogen war, bei den Friedmanns wohnte, ist unbekannt. Sicher ist, dass er von Neuendorf im Sande, einem zwischen Berlin und Frankfurt (Oder) gelegenen Zwangsarbeitslager, am 19. April 1942 nach Auschwitz deportiert und dort ermordet wurde.

Die Eheleute Hermann und Milka Charig wohnten zur Jahrhundertwende in Obslaufen, wo am 26. Juni 1897 ihr Sohn Julius zur Welt kam. Über die Geschichte der Familie Charig in Laufen ist so gut wie nichts bekannt, sie verließen die Salzachstadt bereits vor Julius' Schulzeit. Julius Charig nahm als Kriegsfreiwilliger am 1. Weltkrieg teil, studierte Rechtswissenschaften und wurde Anwalt. Als Kämpfer gegen den Antisemitismus machte er sich einen Namen. Beruflich war er in Emden, Berlin und Stendal tätig.

Von dort wurde er im April 1942 gemeinsam mit seiner Ehefrau Ilse (*1902) ins Warschauer Ghetto deportiert, wo sich seine Spur verliert. Nach dem Krieg wurde er für tot erklärt, seine Frau wurde im KZ Treblinka ermordet. Die Hansestadt Stendal hat Julius Charig zwei Stolpersteine - vor dem Wohnhaus und vor seiner Kanzlei - und Ilse Charig einen Stolperstein gewidmet.

Bericht von Dr. Thomas Döring, Stadtarchiv Laufen